

## Restaurierung

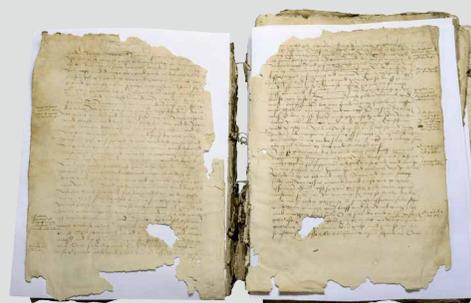
Nachdem die Archivalien fast ein halbes Jahr im Wasser gelegen hatten, begann im August 1945 die Bergung der Ladung und einen Monat später der Rücktransport per Bahn von Hannover nach Düsseldorf.

Das Archivgut wies Schädigungen durch Explosionen, Feuer und Wasser auf und wurde als „übel riechende, zusammengebackene, verschlammte Masse“ beschrieben. Da in der unmittelbaren Nachkriegszeit die Ressourcen fehlten, konnten die geborgenen Archivalien nur unzureichend behandelt werden; die wertvollen Dokumente begannen schließlich zu schimmeln. Seit 1975 wurden Sondermittel für die „Kahnakten“ vom Land Nordrhein-Westfalen bereitgestellt, doch konnten angesichts der großen finanziellen und zeitlichen Aufwände, die mit der systematischen Restaurierung verbunden sind, die Arbeiten noch nicht abgeschlossen werden.

Das Landesarchiv NRW unternimmt alles, um dieses einzigartige Kulturerbe zu retten und wieder nutzbar zu machen.

Bis heute gehört die Restaurierung der „Kahnakten“ zu den zentralen Aufgaben des Technischen Zentrums. Um zumindest die in den Akten enthaltenen Informationen wieder zugänglich zu machen und langfristig erhalten zu können, kommt jetzt modernste Technik zum Einsatz.

Viele Inhalte und Schriftbilder der „Kahnakten“ sind bis zur Unkenntlichkeit verblasst. Sie sollen mithilfe der Multispektraldigitalisierung wieder sicht- und lesbar gemacht werden. Der Einsatz dieser Technologie erfordert jedoch umfangreiche vorbereitende Arbeiten sowie vertiefte technische Kenntnisse.

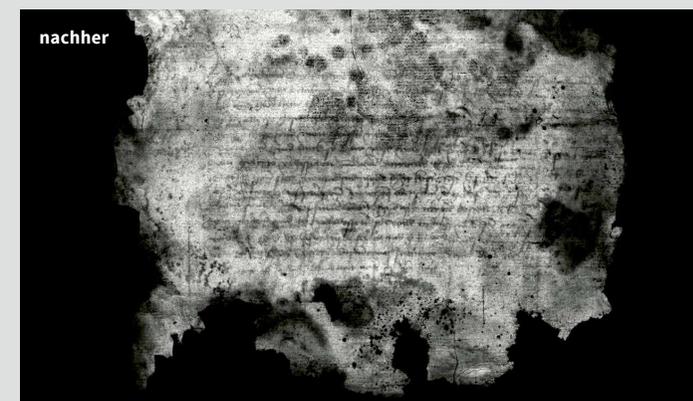


„Kahnakte“  
nach Trennung  
der Blätter,  
Foto: Kristian Peters



Mechanisches Lösen der Verblockung und Behandlung der Einzelblätter, Fotos: Jochen Tack

## Multispektraldigitalisierung



## Kontakt

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen  
Internet: [www.lav.nrw.de](http://www.lav.nrw.de)

**Abteilung Rheinland**  
Schifferstraße 30  
47059 Duisburg  
Tel. +49 203 98721-0  
E-Mail: [rheinland@lav.nrw.de](mailto:rheinland@lav.nrw.de)

**Technisches Zentrum**  
An den Speichern 11 + 13  
48157 Münster  
Tel. +49 251 620650-0  
E-Mail: [poststelle@lav.nrw.de](mailto:poststelle@lav.nrw.de)



# Gesunkene Schätze

Die „Kahnakten“  
im Landesarchiv  
NRW

## Warum „Kahnakten“?



**Ansicht des Düsseldorfer Hafens, 1948**  
LAV NRW RWB 1332/20, Foto: Carl August Stachelscheid

Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wurde mit Beginn des Luftkriegs verstärkt mit der Auslagerung von Archivgut aus den Städten begonnen, um es vor Beschädigung und Verlust zu schützen. Bis 1944 waren rund 85 % der Archivalien des Staatsarchivs in Düsseldorf (heute Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW) an verschiedenen Orten, u. a. in Bergwerken untergebracht.

Die Transporte erfolgten zunächst mit der Bahn, später auch auf dem Wasserweg. Im März 1945 wurde ein mit Archivgut aus Düsseldorf beladenes Lastschiff auf dem Mittellandkanal im Hafen von Hannover-Linden bei Bombenangriffen getroffen und versenkt. Dabei wurden rund 25 Tonnen Archivgut (ca. 20.000 Archivalien) vom Spätmittelalter bis zum frühen 20. Jahrhundert zerstört oder schwer beschädigt.



## Historische Bedeutung



**Zerstörter Hafen Hannover-Linden, 14. März 1945**, Foto: Städtische Häfen Hannover

Das Unglück markiert bis heute einen schwerwiegenden Verlust für die Geschichte des Niederrheins; zu den schmerzhaften Lücken in der historischen Überlieferung zählen u. a. zentrale Dokumente zur Geschichte niederrheinischer Klöster und Stifte, die Korrespondenz des Hauses Kleve mit den Niederlanden und England, Akten aus Landratsämtern und aus den Regierungspräsidien in Aachen, Düsseldorf, Kleve und Köln, des Weiteren Gerichts-, Polizei- und andere wichtige Verwaltungsakten.



**Verblockte „Kahnakte“ vor der konservatorischen Behandlung**, Foto: Kristian Peters  
**< Staatsarchiv Düsseldorf, um 1900.** LAV NRW RWB 2515/1, Fotograf unbekannt

## Hochzeits(un)glück

Welch große Bedeutung die untergegangenen Archivalien für die Geschichte des Rheinlands haben, zeigte sich z. B., als ein verloren geglaubtes Zeugnis einer bedeutenden Fürstenhochzeit, die im Juni 1585 in Düsseldorf stattfand, unter den „Kahnakten“ wiederentdeckt und durch Restaurierung für die Nachwelt gesichert wurde.

Vermählt wurde der Herzog Johann Wilhelm von Jülich-Kleve-Berg, Erbe des größten und konfessionell umstrittenen Territorienkomplexes in Nordwestdeutschland, mit der Markgräfin Jakobe von Baden. Die politisch arrangierte Ehe endete tragisch: Die Herzogin konnte Ihrem Gemahl, dessen geistiger Zustand sich zunehmend verschlechterte, keinen Nachkommen schenken und musste stattdessen die Regierungsgeschäfte führen; im politischen Ränkespiel um die Macht kam sie schließlich 1597 unter mysteriösen, bis heute ungeklärten Umständen, ums Leben.



**Runder Rahmen oben: Markgräfin Jakobe von Baden (1558–1597)**  
**Runder Rahmen unten: Herzog Johann Wilhelm von Jülich-Kleve-Berg (1562–1609)**  
Stadtmuseum Düsseldorf, Inv. Nr. B 177 und B 178, Maler unbekannt.  
**Trauung von Jakobe von Baden und Johann Wilhelm von Jülich-Kleve-Berg**, aus: Dietrich Graminäus, Beschreibung derer Fürstlicher Gülig'scher etc. Hochzeit, Köln 1587. Radierung von Franz Hogenberg, Stadtmuseum Düsseldorf, Objektnr. SMD.DV -5.1

## In schlechter „Verfassung“



**Aufruf der Sozialdemokraten zur Arbeiterratswahl, 1919.**  
LAV NRW RWB 0020/43

Eine andere „Kahnakte“ führt direkt in die Anfänge der Weimarer Republik. Die Jahre 1919/20 waren in ganz Deutschland sehr unruhig und innenpolitisch äußerst explosiv. Im Ruhrgebiet etwa kämpften Arbeiter erst gegen den sogenannten Kapp-Putsch von rechts und dann ebenso für sozialistische Umgestaltungen.

Die Polizeibehörden reagierten, auch mit der Anlage von Karteikarten über „linksradi-kale Agitatoren und Hetzer“: Namen, Adressen, politische Aktivitäten. Staatsfeinde wurden systematisch erfasst, um gezielt gegen sie vorgehen zu können. Der moderne Verfassungsschutz nahm seinen Anfang.



**Ermordung von Kämpfern der „Roten Ruhrarmee“ durch Angehörige der Reichswehr am 2. April 1920 bei Dinstlaken.**  
LAV NRW RWB 31136/2, Fotograf unbekannt